

## **Checkpoint bpb. Die Montagsgespräche**

### **„Stillgestanden oder still halten? Deutschlands neue Rolle in der Welt“**

Montag, 2. Februar 2015, 19.00 Uhr  
Friedrichstr. 50, 10117 Berlin; Veranstaltungsraum 4. Stock

### **Grußwort für Thomas Krüger, Präsident der bpb**

---

In wenigen Tagen, vom **6. – 8. Februar**, treffen sich bei der **51. Münchner Sicherheitskonferenz** ungefähr zwanzig **Staatenlenker, 60 Außenminister, 30 Vorstandsmitglieder global agierender Konzerne** sowie **zahlreiche Parlamentsvertreter aus aller Welt**, um die **aktuelle Sicherheitslage auf unserem Globus zu diskutieren**. **Vor genau einem Jahr**, zum 50. Jubiläum der Konferenz, **erregte die Eröffnungsrede von Bundespräsident Gauck** sowie die folgenden Reden von Außenminister Steinmeier und Verteidigungsministerin Von der Leyen **Aufsehen unter den Experten** wie in den Medien.

**Deutschlands Sicherheits- und Außenpolitik stehen auf dem Prüfstand**, so die Botschaft.

Als **mächtige Wirtschaftsnation**, angesichts der **wachsenden Bedeutung der Deutschen innerhalb Europas** und der zahlreichen Krisen auf dem Globus müssten die Deutschen nun **mehr außenpolitische Verantwortung übernehmen – auch militärische**. Seit einem Jahr wird nun engagiert und öffentlichkeitswirksam über solche Fragen von internationaler Verantwortung, über Bündnispolitik, Normen und Werte diskutiert. Das Außenministerium hat mit dem Prozess „Reviews2014“ Öffentlichkeit und Wissenschaft eingeladen, mit ihr darüber zu diskutieren, was denn falsch sei an der deutschen Außenpolitik und was man ändern sollte.

Gleichzeitig flackerte mit der **Krise um die Ostukraine** der Krieg in Europa wieder auf und der **Vormarsch des IS überraschte alle Sicherheitsexperten und –expertinnen**.

Trotzdem nimmt die **Skepsis der deutschen Bevölkerung gegenüber militärischen Einsätzen der Bundeswehr** eher zu als ab: **62% der Deutschen stehen diesem kritisch gegenüber** – übrigens ganz anders als noch 1994, als 62% mehr Engagement befürworteten.<sup>1</sup>

**Sicherheit aber, so sagte Gauck, ist eine Existenzfrage**, und er forderte die **Deutschen** auf, sich „**früher, entschiedener und substantieller einzubringen**“. Denn die

---

<sup>1</sup> Quelle der statistischen Zahl: Sicherheitsreport der Münchner Sicherheitskonferenz, 2015

**gegenwärtige Weltordnung** wird in außenpolitischen Kreisen eher als „**Weltunordnung**“ wahrgenommen.

Mit dem Ende des Kalten Krieges und dem **Entstehen einer multipolaren Weltordnung** ging auch einher, dass die **klassische Bündnis- und Ordnungspolitik von der Geschwindigkeit der Ereignisse und Herausforderungen überholt** wurde. Hinzu kommt, dass **der langjährige Ordnungsgarant USA zunehmend mit sich selbst beschäftigt** ist, mit dem „Nation building at home“, und Europa sehr stark mit innereuropäischen Fragen.

**Gleichzeitig** kann man jedoch festhalten, dass wir **welthistorisch selten in so friedlichen Zeiten gelebt haben wie jetzt** und ein zunehmender Bevölkerungsanteil in Frieden lebt und alt wird, wie es der Gewalt-Experte Steven Pinker 2014 konstatierte. Er wirft die **Frage** auf, **warum im vorherrschenden Diskurs die Welt stets als „gefährlicher als je zuvor“ beschrieben wird.**

Trotzdem herrscht in der politischen Führung in Deutschland wie weltweit die Krisen-Einschätzung vor. Der **Ruf nach mehr deutschem Engagement im Chor der Ordnungsmächte wird lauter** – wenngleich auch dieser ambivalent ist. Einerseits kursiert der Vorwurf vom „Drückeberger in der Weltgemeinschaft“<sup>2</sup> und einige Staaten fordern mehr militärisches Engagement. Andererseits gibt es die Furcht vor

---

<sup>2</sup> Zitat aus der Rede von BP Gauck, Münchner Sicherheitskonferenz 2014

der Dominanz der Deutschen, oder es wird Kritik am schlechten Zustand der Ausrüstung der Armee formuliert.

Diese Kritik ist verbunden mit der Frage, ob die Bundeswehr einer gewachsenen deutschen Verantwortung überhaupt gerecht werden kann.

**Die deutsche Politik stellt derzeit also existenzielle Fragen von Sicherheit und Schutz, für uns wie für andere, zur neuen Verhandlung.** Dies bedeutet eine **Abkehr vom klassischen außenpolitischen Selbstverständnis unseres Landes seit Endes des 2. Weltkriegs** – wenngleich dieser **Bruch nicht wirklich neu** ist. **Afghanistan und der Kosovo, Mali oder Waffenlieferungen an Kurden gegen die IS** sind nur einige der Fragen, die dieses Selbstverständnis einer weitgehend friedlichen Außenpolitik bereits getestet haben.

Wir alle sind aufgefordert, die politische Forderung des letzten Jahres, existenzielle Sicherheitsfragen intensiver und fundierter zu diskutieren.

Auch ohne diese Aufforderung halten wir in der bpb Sicherheitspolitik für ein wichtiges Dauerthema in Politik und politischer Bildung, zu dem breite Öffentlichkeiten Zugang und eine Möglichkeit zur eigenen Meinungsbildung haben sollten. Deswegen veröffentlichen wir seit langem eine **tägliche sicherheitspolitische Presseschau**, die Sie auf unserer

Webseite abonnieren können, und deswegen möchten wir **heute** genauer nachfragen und **mit Ihnen und unseren anwesenden Fachleuten diskutieren, ob die sogenannte „deutsche Linie“ der militärischen Zurückhaltung, der Bündnispolitik und des Engagements in der Krisenprävention und Entwicklungszusammenarbeit wirklich aktualisiert werden muss.**

**Was spricht dafür, was spricht dagegen?**

Ich freue mich sehr, **Frau Dr. Claudia Major von der Stiftung Wissenschaft und Politik, Frau Hauptmann Manja Wollweber, Jugendoffizier der Bundeswehr und Dr. Eric Chavistré, Militärexperte und Journalist,** zu diesem Gespräch begrüßen zu dürfen.

Die **Fachmoderation übernimmt Isabel Skierka vom Think Tank global public policy institute.**

Ihnen allen ein herzliches Willkommen, wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

**Frau Funke führt uns wie immer durch den Abend.**

Gerne übergebe ich das Wort jetzt an Sie.

*- Es gilt das gesprochene Wort -*